

Nagolder Amts- & Intelligenz-Blatt.

Nr. 84.

Freitag den 19. Oktober

1855.

Oberamt Nagold.

[Aufforderung.] Die unterm 4. d. Mts. an die Anna Maria Bittchenauer von hier, welche der Landstreicherei verdächtig ist, erlassene Aufforderung wird hiemit erneuert.
Den 16. Oktober 1855. Königl. Oberamt, Act. Rooschütz, A.B.

[Aufforderungs-zurücknahme.] Die unterm 4. d. Mts. an die Waldburga Hölle von Lützenhardt erlassene Aufforderung wird zurückgenommen.
Den 18. Oktober 1855. Königl. Oberamt. Actuar Rooschütz, A.B.

2 $\frac{1}{2}$ Forstamt Wildberg.

Revier Stammheim.

Verkauf von tannenen Stangen.



Aus dem Staatswald
Diefemer Wald, Abtheilung
Rothtannen, werden am
25. Oktober:

30,000 rothtannene Stangen jeder
Stärke, vom Bohnenstücken an
bis zur Gerüststange, namentlich
eine große Zahl schöner Hopfen-
stangen, im Aufstreich verkauft.

Die Zusammenkunft findet
Morgens 8 Uhr

im Diefemer Wald, oberhalb der Herr-
schaftsstieg bei den sogenannten Bron-
nenrögen statt. Nur bei ungünstiger
Witterung wird der Verkauf in Stamm-
heim vorgenommen.

Es wird bemerkt, daß der Wald
und die Stangen für die Abfuhr sehr
gut gelegen sind.

Den 11. Oktober 1855.

Königl. Forstamt.
Niethammer.

2 $\frac{1}{2}$ Altbalden.

Guts-Verkauf.



Durch waisengericht-
lichen Beschluß wird
hiemit das schöne
Bauerngut der Wei-
land Matthäus Schaub'schen Ehe-
leute dahier zum Verkauf ausgesetzt.
Dieses besteht:

1) aus den Gebäulichkeiten, Wohn-
haus und Scheuer unter einem

Dach, Holzschopf und die Hälfte
an einem Waschhaus, nebst ein-
gerichteter Branntweimbrennerei;

2) 1 Morgen $\frac{1}{2}$ Viertel Garten
hinter dem Haus;

3) 3 Morgen Wiesen, die Haus-
wiese,

4) 5 Morgen Wiesen im Schau-
bach,

5) 21 Morgen Mäh- und Brand-
feld von der Hauswiese hinaus;

6) 22 Morgen Mäh- und Brand-
feld, der Wasenacker;

7) 12 $\frac{1}{4}$ Morgen Hecken, Busch u.
Laubwald,

8) 51 Morgen 1 Viertel Wald in
sechs Theile getheilt,

Zur Verkaufsverhandlung, welche am
Samstag den 27. Oktober d. J.,
auf hiesigem Rathhaus, Mittags 1 Uhr
vorgenommen werden wird, werden
Kaufsliebhaber hiemit eingeladen; auch
wird schon vorher das Gut nach den
einzelnen Stücken auf Verlangen vor-
gezeigt werden.

Auswärtige unbekannte Kaufslieb-
haber haben sich mit Prädikats- und
Vermögenszeugnissen auszuweisen.

Den 16. Okt. 1855.

Das Waisengericht.

Der Vorstand:

Schultzeiß V. d. A.

Nagolder Feuerwehr! *

Zu Errichtung einer solchen, und

* Eingefendet den 16. Oktober, Mittags.
Ann. d. Redaktion.

als Beitrag zu den ersten Einrichtungen
derselben unterzeichne ich hiezu 100 fl.,
indem ich zugleich einen jährlichen
Beitrag, außer der etwaigen Umlage,
zusichere.

Die Bedürfnisse zu Bildung einer
solchen, höchst nützlichen Anstalt, sind
vorhanden und leuchten uns oft genug
flammend in die Augen. Viele tüch-
tige und rüstigen Kräfte und Män-
ner mit verständiger Thatkraft sind
vorhanden; es bedarf nur, dieselben
zu sammeln und zu organisiren; dar-
um frisch daran! Der Herr aber
wolle auf diese Sache seinen Segen
legen und unsere Stadt vor fernem
Unglück in Gnaden bewahren.

Den 16. Okt. 1855.

G. H. Zeller.

Nagold.

Gegen gute zweifache Versicherung
können bis Martini

500 fl.

ausgeliehen werden; von wem? sagt
die Redaktion.

Nagold.

Diesenigen, welche noch Lust haben, an
der Eisenbahn in der Schweiz zu arbeiten,
möchten sich
innerhalb 8 Tagen
melden bei:

David Graf,
Bierbrauer.

Zwerenberg.
Gesang-Verein.

Um den Kirch-
weihmontag würdig
zu feiern, wird sich
der Gesangverein
des Zwerenberger Kirchspiels
Nachmittags 1/2 Uhr
in der Kirche dahier versammeln.

Der Reihenfolge der 25 Melodien,
welche gesungen werden, ist das apo-
stolische Glaubensbekenntniß zu Grunde
gelegt, über welches wird zur Aus-
füllung der nöthigen Pausen und Ein-
leitung der Lieder mit der anwesenden
Schul-Jugend gesprochen werden.
Freunde des Kirchengesangs werden
hiemit im Namen des Vereins freund-
lich eingeladen von:

Pfarrer Hiller.

21/2 Freudenstadt.

Maurergesellen-Gesuch.

Zehn tüchtige Maurergesellen fin-
den sogleich dauernde Beschäftigung
an dem neuen Laborantenhausbauwe-
sen in Friedrichsthal bei
Maurermeister Wilsch, Wälde.

N a g o l d.

Tapeten und Rouleaux

aus der berühmten Fabrik des
Herrn Adolph Schill in Stutt-
gart sind zu beziehen und Mu-
sterkarten einzusehen in der
G. Zaiser'schen
Buchhandlung.



N a g o l d.
Bücheranzeige.



In der unterzeichneten Buchhandlung ist zu haben:

Anleitung zur Ausführung des Ablösungsverfahrens für Ge-
fälle und Zehnten, in vergleichender Weise und zur zweckmäßigen Behand-
lung und Fertigung der Gefäll- und Zehntablösungs-Geschäfte nebst
Geschäftspläne der erforderlichen Formulare und Resolvirungen. Für
die Gemeindebehörden und Alle, welche mit Ablösungsgeschäften zu thun
haben. Herausgegeben von Ablösungs-Kommissär Hauber. Preis 24 fr.

Geistlicher Lebensbalsam für Kinder Gottes, mit 366 Bibeltexten
und geistreichen Liedern auf alle Tage im Jahr, nebst einem Anhang
von Lob- und Dankopfern auf alle Tage in der Woche, und Beicht-
und Communion-Gebeten. Herausgegeben von einem Freunde der Ver-
söhnung und der Wahrheit. Mit einem Stahlstich. Vierte, verbesserte
und mit einem Spruch-Register vermehrte Auflage. Preis eleg. in Le-
der gebunden mit Goldschnitt 1 fl.

Das Vater Unser oder das Gebet des Herrn. Dargestellt in Bildern
aus dem Leben eines Deutschen in Schleswig-Holstein von W. R.,
Preis 30 fr.

Kirchliche Geschichte Württembergs. Ein Versuch von C. Römer
Diaconus in Sindelfingen. Preis brosch. 1 fl. 48 fr.

Materialien zum Uebersetzen aus dem Deutschen in's Hebräische
für höhere Lehranstalten. Von Dr. Ernst Trumpp. Preis 36 fr.

Methodik und Materialien zur württembergischen Kinderlehre, oder
Versuch einer logischen Darlegung ihres organischen Zusammenhangs
in kurzen catechetischen Entwürfen und Fingerzeigen, sowie einer wissen-
schaftlichen und erbaulichen Beleuchtung sämmtlicher Lehrpunkte dersel-
ben, durch Aussprüche älterer und neuerer Kirchenlehrer u. s. w. Mit
besonderer Rücksicht auf das Confessionelle, und in Parallele mit dem Con-
firmationsbüchlein, bearbeitet von Dr. A. F. Schmidt, Diaconus in
Böblingen. Preis brosch. 1 fl. 30 fr.

Gebetbuch v. Kapff, Stiftsprediger und Oberconsistorialrath in
Stuttgart. Zwei Theile. Zwölfte Auflage. Mit allergnäd. Königl.
Württemb. Privilegium. Mit einem Stahlstich. Preis roh 1 fl. 48 fr.,
gebunden 2 fl. 24 fr.

Christliches Handbuch in Gebeten und Liedern, gesammelt von Dr.
C. Grüneisen. Dritte Auflage. Elegant gebunden in Cassian mit
seinem Goldschnitt. Preis 2 fl. 24 fr.

Buchhandlung von G. Zaiser.

Als durch ihre treffliche Qualität beliebte Toilettartikel können in empfehlende Erinnerung gebracht werden.

Italienische Honigseife

des Apoth. A. SPERATI in LODI (Lombardei).
Diese Honigseife wird in versiegelten kleinen und
großen Päckchen zu 9 und 18 fr. verkauft und ist
zum Waschen und Baden ausgezeichnet durch
ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die
Geschmeidigkeit und Weichheit
der Haut.

Die innere Solidität obiger Cosmetiques erläßt jede ausführlichere Anpreisung: = schon ein kleiner
Versuch genügt, um die Ueberzeugung von deren Zweckmäßigkeit zu erlangen = und werden
selbe nach wie vor in Nagold nur allein ächt verkauft bei

Vegetabilische Stangen-Pomade,

autorisirt von dem R. Prof. der Chemie Dr. Lin-
des zu Berlin, wirkt sehr wohlthätig auf das
Wachsthum der Haare, indem sie selbe geschmei-
dig erhält und vor Austrocknung bewahrt, ver-
leiht ihnen erhöhten Glanz und Elasticität und
eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel.
Ein Originalstück kostet 27 fr.

G. Zaiser.

Waldberg.

Bettfedern-Empfehlung.

Neu angekommene Bettfedern und Flaum in bester Qualität, rein gewaschen, pr. Pfund zu 44 fr. bis 1 fl. 12 fr., Flaum 2 fl. 24 fr. empfiehlt

Wittwe Schweikhardt,
in der Vorstadt.

Waldberg.

Einen noch neuen Tyroler Krant-
stuhl hat zu verkaufen:

Michael Bolz,
Leineweber.

21. Gültstein.

Drei Eimer Most von vor-
züglichsten Obstsorten, geeignet für
Wirthschaften, sind zu verkaufen, wobei nur
der Obstwerth und eine kleine Ent-
schädigung der Mühe zu erzielen be-
absichtigt wird, bei:

Rietzmüller,
Schneider.

Zweikreuzer-Kollekte.

Auf Verlangen wird hiemit bescheinigt
von dem Zweikreuzer-Verein in
Altensteig, am 6. Okt. 20 fl. 33 fr.
empfangen zu haben. Ebenso von
dem in Hochdorf 8 fl. 43 fr.

Dem Verein in Nagold sind 209
Mitglieder beigetreten.

Den 18. Okt. 1855.

G. H. Zeller.

Nagold.

Nächsten Montag den 22. d. M.
schlage ich **Wagsamen** für Kunden.
Den 18. Okt. 1855.

Rentschler.

Nagold.

Dankfagung.

Unterzeichnete fühlen sich gedrungen,
den vielen Freunden und Bekannten,
die bei dem vorgestern Nacht stattge-
habten Brande uns hilfsreich beigestanden
sind, sowohl in unserem Hause,
als durch thätigen Antheil an der Lösch-

anstalt, hiemit unsern innigsten Dank
auszudrücken, mit dem Wunsche, daß
der liebe Gott sie von ähnlicher Ge-
fahr bewahren möge.

Den 18. Okt. 1855.

Wittwe Scholder.
J. A. Scholder.

Frucht-Preise.

Freudenstadt, 13. Okt. 1855:

per Sri.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Dinkel neuer	1 11	1 7	1 4
Kernen	2 52	2 48	2 44
Roggen	— —	2 7	— —
Gerste	1 41	1 38	1 34
Haber	— 51	— 46	— 45
Weizen	2 58	2 56	2 52
Bohnen	— —	2 1	— —
Linsen	— —	— —	— —

Brod-Preise.

Freudenstadt:

4 Pfd. Kernenbrod	17 fr.
1 Weck schwer 5 Loth 2 D.	

Allerlei.

Lied der Landwirth.

Gibt's einen edleren Beruf
Wohl als den Ackerbau? —

Im Herzen schlicht, treu seinem Ruf,
Da steht man doch, was man erschuf
In Feld und Flur und Au',

Frühmorgens wenn der Thau noch fällt,
Da zieht mit heiterem Sinn
Der Ackermann auf seinem Feld,
Das er mit Lust zur Saat bestellt,
Die glatte Furche hin.

Und wenn die junge Saat erstet
Und in die Aehren schießt,
Der Ernte Segen heiß erfleht
Von Gottes Odem sanft durchweht
In reichen Wellen fließt.

Wenn er die Pracht so vor sich hat,
Das wohlbestellte Land,
Die Aehre reist, das Herbstfest naht,
Da trifft man Gott recht auf der That
Mit Segen in der Hand.

Mit seinem Segen mild und frisch
Auf Feld und Flur erstreckt
Der Früchte herrliches Gemisch,
Und gleichsam einen großen Tisch
Für's ganze Land gedeckt.

Und Alt und Jung im ganzen Land
Vergißt nun seine Noth,
Und männiglich preist unsern Stand:
Die Stütze für das Vaterland
Wird satt von unserm Brod.

Da zieht wohl gern die Freude ein
Und schwellt des Landmanns Brust,
Ein jeder Stand hat seine Pein
Doch, um des Lebens sich zu freu'n,
Auch jeder seine Lust!

Die Marktschreier in alten Zeiten.

Die Arzneikunst war sonst, bis vor 60 bis 70
Jahren, in manchem Betrachte eine freie Kunst. Viele
ihrer Zweige, gerade die allerschwierigsten, wurden von
Jedem geübt, der Frechheit genug besaß, sich zum Meister
darin aufzuwerfen, und vom Glücke begünstigt genug war,
nicht alle Opfer, die ihm in die Hände fielen, zu tödten.
Die Operation des Steinschnitts, des Bruchschnitts, des
Staars, war fast ganz in solchen Händen. Wo und wie
sich dergleichen Leute die Fertigkeit dazu erworben hatten,
darnach fragte selten eine Obrigkeit. Gewöhnlich stellten
sich solche Leute auf den Messen und Jahrmärkten ein,
und lockten den vornehmen Pöbel, wie den gemeinen,
durch den tollsten Unsinn, die gemeinsten Fragen an.
Wie sie hierbei zu Werke gingen, werden sich nur sehr
Wenige aus ihrer ersten Jugend her erinnern können,
und selbst da dürften diese Patrone es nicht so arg ge-
macht haben, wie zu Ende des 17. Jahrhunderts noch
geschah. Zu jener Zeit rückten sie gewöhnlich mit einem

Rüßwagen zur Messenszeit ein. Der Wagen war mit blauem oder rothem Tuche überzogen und auf allen Seiten mit fürstlichen Wappen geschmückt. Andere Wagen oder Gerüste standen um denselben her und zeigten eine Menge Bilder. Auf dem einen prangte der Berg Sinai, auf dem andern der St. Markusplatz in Venedig, hier war der Marktschreier als Staarstecher, dort als Krebs- oder Bruchoperator abgebildet, hier zapfte er einen Waffersüchtigen wie eine Viertonne ab, und dort trieb er Würmer und Kröten aus. Hatte sich um das bunte Gerüste viel Volk versammelt, so erschien — Hanswurst entweder allein, oder mit einigen Andern, und gab eine schmutzige Posse zum Besten, daß alles herbeiströmte, was früher noch nicht gekommen war. Endlich trat der große Meister selbst auf. Meistens trabte er auf einem schön gepuhten Pferde herbei, und ein Paar Diener, unter denen selten ein Mohr fehlte, folgten ihm. Er bestieg nun die Bühne, von Hanswurst und Konferten ehrerbietigst empfangen. War er ein paar Mal auf- und abgegangen und hatte er mit dem Hanswurst ein paar Worte gewechselt, so trat er endlich vor und verkündigte

„dem gläubig überzeugten Volke“ —

daß er der privilegierte Staarstecher, Stein-, Bruch-, und anderer Schneider, privilegierter Materialist, weltberühmter Leib- und Wundarzt, hochbefreiter, gewaltiger Potentaten Leibmedicus N. N. sei. Hatte er sich endlich heiser geschrien, so langte er eine Büchse mit angeblich ächtem venetianischem Theriak herbei, und gab ringsherum davon zu kosten. Aber er selbst versprach noch in Gegenwart Aller einen viel kostbareren Theriak zu machen, was auch geschah, ehe eine Viertelstunde verging. Wohl 60 Büchsen mußten den Inhalt dazu hergeben. Nun ging das Verkaufen los. Beim Theriak blieb es nicht. Es gab auch Wundbalsam, der jede Wunde heilte, und wenn sie Lunge und Magen getroffen hatte, Ringe aus Glensklauen, gegen alle Krämpfe ein Specificum, und hundert andere solche Dinge mehr, um welche sich die Leute öfters zu schlagen pflegten. Die vornehmeren Kranken trugen kein Bedenken, dem Windbeutel ihre Leiden unter vier Augen zu klagen, wie auch noch jetzt geschieht, wenn sie — zum Schmiede oder Hirten aufs nahe Dorf hinaus fahren.

Württembergische Dorfjustiz.

Ein Jude hatte an einen Bauern eine Forderung zu machen, und es kam, da sie bestritten wurde, zu einem Prozesse zwischen ihnen, vor dessen Verhandlung das Oberamtsgericht das Schultheißenamt aufforderte, den gesetzlich vorgeschriebenen Sühnversuch anzustellen. Das verstand der Schultheiß so, als ob er den Prozeß in 1. Instanz zu verhandeln habe, und er berief den Gemeinderath, von welchem auf seinen Antrag beschlossen wurde, den Juden mit seiner Klage abzuweisen. Die musterhaften Entscheidungsgründe lauteten: „wenn der Jude Recht hat, wird er schon appelliren!“

Das Begräbniß eines Mauren.

In Mons starb einer der Araber, welche Frankreich durchreisen und Vorstellungen in den Theatern geben.

Das Begräbniß desselben geschah unter folgenden Ceremonien: Zuerst wurde ihm alles Haar abgeschnitten, dann der Körper gewaschen und mit wohlriechenden Stoffen bestrichen. Darauf legte man ihm eine neue, weiße Tunika an, und brachte ihn in einen Sarg, der nicht ganz geschlossen wurde, und gab ihm ein Exemplar des Koran auf die Brust. Am Eingange des Begräbnißplatzes zogen die Araber ihre Schuhe aus und wuschen ihre Füße. Zwei von ihnen, welche die Leiche in das Grab zu legen hatten, begaben sich in das Haus des Todtengräbers, und nahmen da ein kaltes Bad. Dann sprach der Erste der Gesellschaft in der Mitte des Kreises, den die Andern um ihn her bildeten, das Gebet. Nach Beendigung desselben nahmen die erwähnten zwei ihre Gürtel ab und ließen an denselben den Sarg hinab, der vorher vollends geschlossen worden war. In diesem Augenblicke begannen die Araber ein entsetzliches Geheul, worauf jeder eine handvoll Erde in das Grab warf. Damit endigte die Ceremonie.

Wortspiele.

Was ist auch der unbrauchbarste Amtmann nicht? Ohne Gehalt. — Welche Aehnlichkeit ist zwischen verkauften Abgeordneten und guten Sängern? Sie lassen sich ihre Stimmen sehr theuer bezahlen. — Welche Aehnlichkeit ist zwischen den solidesten jungen Leuten und eingesperrten Spitzbuben? Sie sind auf ihr Fortkommen bedacht. — Welche Aehnlichkeit ist zwischen Leuten, die gern ruhig schlafen und vielen deutschen Ministern? Sie lieben stille Kammern. — Welcher Mensch hängt beständig an einem Baum und bleibt doch dabei lebendig? Ein alldiäbolischer Herr, denn er hängt an seinem Stammbaum.

Aphorismen.

* Der größte Fehler unserer jetzigen sogenannten Geselligkeit ist der, daß die ehrlichen offenen Aeußerungen immer mehr verschwinden, weil Jemand, wenn er dergleichen wagt, selten Anklang findet, indem die Meisten gleich ihren Vortheil gefährdet glauben, wenn sie einer Wahrheit beistimmen, die eben jetzt nicht gäng und gäbe sein soll. Ein sehr schlimmer Zustand, wenn der Vortheil zur gebräuchlichsten Richtschnur wird.

Anekdote.

— Im Winter 18 — kam der Gerichtshalter S. nach M., einem Dorfe, das regelmäßig jedes Jahr seine Concurrenz hatte, gefahren, um daselbst Gerichtstag zu halten, und hatte sich, da es Schlittenbahn war, seines Schlittens und seiner Pferde bedient. Da sich sein Schellengeläute wegen des hellen Klanges vor vielen Andern in der Nähe und Ferne auszeichnete, so äußerte einer der Bauern, welche in der Schenke, wo der Gerichtshalter abtrat, versammelt waren, „er möge wohl wissen, aus welchem Metalle diese Schellen bestanden?“ Da meinte der Eine, es sei Silber, der Andere, es sei Glockenmasse, ein Dritter aber — ein Späßvogel — rief: „Ich will es Euch sagen, es ist Concursumasse.“

Verantwortliche Redaktion: Hölzle. Druck der G. Kaiser'schen Buchhandlung in Nagold.